

Wertschöpfung: Arbeit-Natur und Geist-Arbeit

Es gibt einen wertbildenden Teil des Wirtschaftslebens (Produktion im weitesten Sinne) und einen Entwertenden (Verbrauch/Konsumtion). Der Wert steigt während der Produktion bis er ansteht an dem Übergang zum Verbrauch und dann Wert verliert bis zu Wertlosigkeit. Der Verbrauch wurde durch Bedürfnis hervorgerufen. Der Wert wird durch Arbeit, geistige Tätigkeit, Preisbildung und Bewusstsein hervorgerufen. Wertschöpfend ist ein Prozess dann wenn Waren und Leistungen geschaffen werden die auch nachgefragt werden. Das Schaffen von Waren und Leistungen um Arbeitsplätze zu erhalten oder um Anlageformen für Leihgeld zu finden¹, ist kein Wertschöpfungsprozess, wo sie nicht auf die Bedürfnisse von Abnehmer ausgerichtet sind. "... es kommt darauf an, in welchem volkswirtschaftlichen Zusammenhang Käufer und Verkäufer stehen.", (B024,S.142). Denn das was Verkäufer und Käufer jeweils aus Geld und Ware machen können, diese Verwenden oder weiter Bearbeiten können, macht den Wertschöpfungsprozess aus. Wertschöpfung geschieht heute dort wo die Arbeitsteilung ein fruchtbares selbstloses Zusammenwirken der Menschen erreicht.

Arbeitsteilung

Die Arbeitsteilung ermöglicht die Spezialisierung und technische höher Entwicklung von Arbeitsgängen. Durch diese Spezialisierung kann aber niemand mehr für sich selbst tätig sein. Jeder leistet für die andern. Denn niemand kann mehr dasjenige, was er erzeugt für sich selbst verwenden. Arbeitsteilung ist umso erfolgreicher, je mehr ein jeder das was er tut, für den anderen tut.

Technisch ist der Einsatz von Maschinen, die zum Beispiel 100 Schuhe in der Stunde herstellen können für einen Selbstversorger nicht sinnvoll da er ja nur sagen wir einmal ein paar Schuhe pro Jahr benötigt. Durch den Einsatz einer Maschine kann er aber 25.000 Menschen mit einem paar Schuhe pro Jahr versorgen. Die Arbeitsteilung unter heutigen technischen Gesichtspunkten ist also nur dann sinnvoll wenn der einzelne Mensch für den anderen Mitmenschen leisten. Arbeitsteilung löst eine Organisation und Automation der Arbeit aus, Arbeit wird so gestaltet, dass sie für viele verrichtet wird. Eine Arbeit, die für 10.000te maschinell verrichtet wird ist produktiver als eine Arbeit für einen einzelnen, daher ist eine Selbstversorgung unproduktiver als eine Arbeit für die anderen.

Leiste ich für meinen Mitmenschen arbeitsteilig, so kann ich meine Kräfte und Fähigkeiten in diese Arbeit einfließen lassen, zu meinem eigenen Wohl oder zum Wohl des Mitmenschen, der die Früchte meiner Arbeit empfängt. Will ich noch immer Selbstversorger sein, so werde ich meine Arbeit so einrichten, dass sie mir selbst mehr zum Vorteil ist als dem Empfänger meiner Arbeit. Also werde ich mich kümmern darum, dass die Qualität der Arbeit nicht so besonders sein muss, mein Verdienst besonders hoch ist und meine persönliche Absicherung besser ist als die des Umfeldes. Andererseits kann ich mich auch entscheiden ganz der Arbeit und ihrer Qualität und Bedürfnisausrichtung hinzugeben, sodass sie zu wirklichen Vorteil des Empfängers-/Verbrauchers ist.

In einer arbeitsteiligen Wirtschaft ist das Erzeugen einer Ware zum Selbstbedarf die aufwendigste und damit teuerste Art der Warenherstellung. Weil jede arbeitsteilige Tätigkeit mit größerer Konzentration und geistiger Modifikation ausgeführt wird. Will ein Handwerker sich einen Metallnagel herstellen, so wird er dafür einiges an Werkzeugen, Zeit und ein Rohmaterial benötigen. Die hoch spezialisierte arbeitsteilige Industrie kann durch Maschineneinsatz, durch wohlorganisierte Beschaffungs- und Vertriebsabläufe

1 In den letzten Jahren wurden viele Immobilien Projekt (z. B. Hotel und Wohnungsbauten) durchgeführt für die es keinen Markt gibt. Das führt zu einem Vernichten von Leihgeld und die scheinbare Wertschöpfung löst sich bei nicht Verwendbarkeit der Ware auf.

einen solchen Nagel in Bruchteilen einer Sekunde fertigen. Das lässt erkennen, dass in unserer arbeitsteiligen Welt nur der Mensch wirtschaftlich zu Gemeinwohl beiträgt, der für den anderen arbeitet. Die Arbeitsteilung beginnt in der Verteilung, dem Handel, der durch seine Logistik und durch die Kräfte die ihn wirken für eine Verbilligung der Produkte sorgt. Will ein Hersteller billigere Produkte haben und umgeht den Handel², dann führt auch dies letztlich zu einer Verteuerung (B157, 2.8.1922).

Jeder Egoismus läuft der heutigen Form der Arbeitsteilung zuwider. Weil dort wo er auftritt er dieses "Arbeiten für den anderen" nicht tun will und dadurch gegen das Gesamtwohl arbeitet und im Gesamten gesehen auch zum eigenen "ärmer" Werden beiträgt. Wege zu suchen für "... moderne Volkswirtschaften, wie kein Mensch für sich selbst zu sorgen hat, sondern nur für die anderen, und wie auf diese Weise auch am besten für jeden einzelnen gesorgt ist.", (B024, 26.7.1922). Dies ist eine Forderung, die sich aus der Gesetzmäßigkeit der Arbeitsteilung ergibt. Arbeitsteilung wird dann besonders fruchtbar, wenn es uns gelingt unser Tun in Selbstlosigkeit, im Mitgefühl und Liebe für den anderen zu tun. Es kann ja auch nur in einem gegenseitigen Vertrauen und Dankbarkeit beruhen, der andere arbeitet auch zu meinem Wohle.

Wer die Welt- und Schicksalszusammenhänge erahnen kann, sieht ja auch, wie das eigene Verhalten gegenüber den Mitmenschen wieder auf einen zurückkommt. Gelingt es uns in Brüderlichkeit, die Wirtschaftsvorgänge zu gestalten, sodass die Vorteile unserer Arbeit den Mitmenschen zu gute kommen, so wird über die Gesundung des Wirtschaftssystems dies auch uns zum Vorteil sein. Der Mensch fügt beim Schaffen von Waren und Leistungen Teile der Welt zu Neuem zusammen. Wir schaffen nicht an toter Materie, sondern an der lebendigen, wesenhaften Welt. Die Seelenstimmung und Geisteshaltung in der wir dieses Tun, beeinflusst die Wesenartigkeit dessen was wir Schaffen. Schaffen wir aus Liebe, werden sich mit unseren Produkten auch liebevolle Wesen verbinden können, schaffen wir aus Selbstsucht oder Bosheit werden in unseren Produkten widersacherartige (z. B. Elementar-) Wesen sich manifestieren können. Waren und Leistungen aus Liebe und Mitgefühl für den nächsten geschaffen, können dann zur Durchchristung der zukünftigen Welt beitragen. Technische und wirtschaftlich vorteilhafteste Arbeitsteilung ist die eine Seite des Möglichen, durch den Menschen individuell, künstlerisches Schaffen die andere Seite. Je weiter eine Ware in den Bereich des modisch, ästhetisch, künstlerischen geht, umso mehr geht auch die Sinnhaftigkeit der Arbeitsteilung zurück.

Wirtschaft in einem lebendigen Zustand (Gleichgewicht)

Das Hervorbringen schöner Bauten und Kunstwerke ist auch ein Ausdruck des Zustandes der Wirtschaft. Nur wo entsprechend gewirtschaftet wird, sind auch die Fähigkeiten und der Raum vorhanden Kunstvolles, Schönes zu schaffen. „Diese kunstvollen Bauten sind nur auf Grundlage einer ganz bestimmten Wirtschaftslage möglich ... Wo ich Kunstbauten finde, kann ich darauf schließen, dass da höhere Löhne bezahlt werden.“, (B157, 31.7.1922).

2 Die arbeitsteiligen Aufgaben der Händler (Logistik, Verteilung) kann auch durch Formen des messeartigen, basarartigen Handels (z. B. Internethandel) mit hohen Logistikfähigkeiten, ersetzt werden.



Abb. 80: Das harmonische Ineinanderwirken von Arbeit, Recht und Geist

Es bedarf in der menschlichen Gesellschaft einer gewissen Anzahl von wirtschaftlich tätigen Menschen die gemeinsam eine solche Leistung erbringen, dass eine andere Anzahl von Menschen für ihre Lebenserhaltung keiner wirtschaftlichen Tätigkeit nachgehen müssen. In früheren Dorf- und Stadtgemeinschaften mussten vielleicht 100 Bauern, Handwerker, usw. für einen Lehrer, einen Priester und einen Stadtschreiber aufkommen. Durch die geistige Arbeit, dieser von physischer Tätigkeit freigestellter Personen, können sich dann geistige

Verbesserungen wie technische, soziale, kulturelle Entwicklungen finden, die es möglich machen, dass zusehends weniger wirtschaftlich arbeitende Menschen notwendig sind, um einen geistig arbeitenden Menschen zu ernähren. Aber die Menschen müssen ein Bedürfnis nach geistiger Beschäftigung haben, sonst werden sie nicht einsehen warum sie einen Priester, warum sie einen Lehrer mit ihrer Arbeit das Leben ermöglichen sollen. „Geistige Bedürfnisse sind Grundvoraussetzung“, (B024, 5.8.1922). Geistig tätige Menschen bewirken für die wirtschaftlich tätigen, dass diese am Geistesleben, die Früchte des Geistesschaffens erleben können. Geistige Arbeit wird, daher umso mehr stattfinden können, wo die wirtschaftlich Tätigen aus dem Erleben dieses Geistesschaffens heraus dazu bewegt werden, dem Geistesarbeiter physische Arbeit abzunehmen. „Da wo es sich um geistige Leistungen handelt, bekommen wir überall, wenn wir den Wertebegriff finden wollen, den anderen Begriff, den Begriff der ersparten Arbeit, die Arbeit, die man erspart.“ (B024, 5.8.1922). Wenn der Künstler Geistiges in seinem malerischen Kunstwerk zur Darstellung bringt, so können wir dies nicht mit einem wirtschaftlichen Wert ausdrücken. Wirtschaftlich betrachtet ist es der Wert in welchem Umfang sich der Künstler wirtschaftliche Arbeit durch seine künstlerische Arbeit erspart. Denn ein anderer, nämlich der wirtschaftlich Arbeitende muss Arbeit ausführen, die der geistig Arbeitende sonst selbst machen müsste. Der geistige Arbeiter macht dem wirtschaftlich arbeitenden zusätzliche Arbeit. Wenn heute also die Produktivität der wirtschaftlichen Arbeit durch Maschineneinsatz immer größer wird, muss gerade auch der Umfang der geistigen Arbeit ansteigen, um ein Wertegleichgewicht erhalten zu können. Steigt nur die Produktivität aber nicht die geistige Arbeit verlieren die Waren an Wert. Geistige Arbeit aber muss auch geistig sein, den Menschen also etwas Geistiges Bringen. Heute löst die Produktivitätssteigerung viele Menschen aus den Wirtschaftsprozessen heraus, sie finden aber keine ihnen mögliche geistige Arbeit, sie werden tatenlose Menschen³ ohne Aufgabe, weder physische noch geistige Arbeit ist ihnen mögliche, das ist einer der Dramen unserer Zeit. Mit einer Produktivitätssteigerung muss also einhergehen auch eine Steigerung geistiger Arbeit. Immer weniger wird Arbeit zur Naturumwandlung notwendig, immer mehr wird notwendig sinnvolle Arbeit zu finden, sowie gleichzeitig die Menge der eigenen als auch die Menge der gesellschaftlichen Arbeit zu begrenzen. Um gering zu halten, eine Produktion unnötiger Waren. „Wenn man volkswirtschaftlich gesund

3 Beschäftigen sich mit Computerspiele, Internet, Fernsehen, Massensportveranstaltungen, usw.

denken würde, so würde man eine kolossale Gescheitheit dazu aufwenden müssen ... um die sich dadurch herausbildende überschüssige Arbeitszeit für diejenigen Menschen, die sich nicht selbst betätigen können zu verwerten.“, (B157, 1.8.1922).

Natur * Arbeit = Wert und Geist – Arbeit = Wert

das würde dann Formel-Umgewandelt lauten: Wert = Natur * Arbeit + Arbeit – Geist
Das würde dann so aussehen (B024, 5.8.1922) die geistige Arbeit wird also negativ in den Wirtschaftsprozess hinein gefügt. Würden wir uns ganz mit dem Geistigen verbinden und nicht mehr mit dem Wirtschaftlichen, würden unsere 100% geistige Arbeit die wirtschaftliche Arbeit verschwinden lassen (luziferische Versuchung). Würden wir ganz 100% nur physische Arbeit gelten lassen, dann würden wir nichts Geistiges mehr haben wollen (ahrimanische Versuchung). Es sollte immer ein Gleichgewicht gefunden werden zwischen wirtschaftlicher und geistiger Arbeit. Es muss aber auch fachlich verstanden werden, was wirtschaftliche Arbeit ist und es muss geisteswissenschaftlich verstanden werden, was geistige Arbeit ist. „Wenn also, ..., die Kultur fortschreitet, dann gewinnt die geistige Betätigung immer mehr und mehr an Bedeutung.“, (B024, 5.8.1922). Gelingt dies nicht kommt es zu beliebiger Betätigung in so genannter Kunst und Kultur (Spaß-/Eventkultur) oder in der Verwendung dieser Überschüsse für Militär-, Polizei und Geheimdienstapparate. „Sie müssen charakterisieren, was es für einen Einfluss auf das Wirtschaftsleben eines Gebietes hat, ob es hundert ausgezeichnete Maler hat oder nur zehn.“, (B157, 30.7.1922).

Einkommen

Alle Geldflüsse eines Wirtschaftssystems sind entweder zum inneren Leistungs- und Verrechnungsausgleich (Leihkapitalsphäre) oder fließen als Einkommen den beteiligten Menschen zu. Kauft sich der Verbraucher einen Kaffee im Kaffeehaus, so werden aus dem Kaufpreis bezahlt: die Leistungen der Bedienung, der Putzkraft, die Geschäftsführung, ein Unternehmensanwalt, der Finanzbeamte und alle übrigen Staatsdiener, Kirchenangehörige, Transporteure, Verpackungshersteller, Bauarbeiter, landwirtschaftliche Mitarbeiter, usw. Man setzt sich so in Verbindung mit einer fast unübersehbaren Anzahl von Menschen, kein Geld das für eine Ware bezahlt wird geht auf ein Geldkonto, eine Geldbörse und bleibt dort liegen, alles Geld geht im großen Wirtschaftskreislauf, irgendwann an einen Menschen oder in das Kapital (sinnvolle Investitionen) und die Menschen können dann dieses Geld zum eigenen Verbrauch von Gütern oder eine Tätigkeit verwenden.

Einkommen orientiert sich heute oft an Arbeitszeiten, Monopolsituationen, Pragmatisierungen, staatliche Transferleistungen und aus Rechtsansprüchen oder Finanzerträgen. In diesem System kommt es zu Unsicherheit, Unwirtschaftlichkeit, Verwaltungsaufwand, Entwicklungshemmung, Unklarheit und Ungerechtigkeit. Die Einkommen der Menschen, das dann auch Konsum/Verbrauch ermöglicht, hängt aber von den wirtschaftlichen Verhältnissen und persönlichen Fähigkeiten, dem Zustand der Natur und den rechtlichen und sozialen Gegebenheiten ab.

Nur eine Wirtschaft, die in der Lage ist so viele Waren, Dienstleistungen und Kapital (Maschinen, Anlagen, Unternehmungen, ...) hervorzubringen, dass nicht alle Menschen sich mit der Wertschöpfung beschäftigen müssen (das war früher die Mangelwirtschaft), kann sich bis dahin entwickeln, auch möglichst vielen Menschen Freiräume für freie Zeit oder für geistige/soziale/kulturelle Entwicklung anbieten zu können.

In dem Sinne, dass Wirtschaft den Umfang der verbrauchsfähigen Waren darstellt, kann Einkommen nicht unmittelbar mit der Arbeitszeit, sondern nur mit der Verbrauchsgüter-Herstellung zusammenhängen. „Im gesunden sozialen Organismus muss zutage treten, dass die Arbeit nicht bezahlt werden kann.“, (B179, „II. Die vom Leben geforderten wirklichkeitsgemäßen Lösungsversuche für die sozialen Fragen und Notwendigkeiten“). In einem Zusammenhang mit der Wertschöpfung und einer sozialen Übereinkunft, betreffend einer Grundversorgung und der individuellen Verantwortung und Leistung zu sehen. Oft wird die Arbeitszeit in eine direkte Verbindung mit dem Einkommen gesetzt. Aber nehmen wir das Beispiel eines Designers/Künstlers dieser kann oft Tage, Monate, Jahre an einer Idee/Werk arbeiten und erzielt in dieser Zeit keine Verkaufserlöse für sein Tun. Anders ein Maschinenbediener, dieser kann durch den Druck einer (Start-)Taste Tausende Waren herstellen. In einem Feld von Arbeitszeiten und Erlösen eine Lösung für die Einkommensfrage aus der Arbeitszeit heraus zu finden, ist ein sinnloses weil unmögliches Verlangen. Der anhaltende Versuch die Arbeitszeit mit dem Einkommen zu verknüpfen führt zu Störungen im Wirtschaftssystem. Die Einkommen stehen in einem Zusammenhang mit den kulturellen Lebenshaltungskosten, der Wertschöpfungsfähigkeit des Wirtschaftssystems und der persönlichen wirtschaftlichen Leistung⁴. Das Ziel der Einkommen ist eine gerechte und sinnvolle Verteilung der gesamten erwirtschaftet Verbrauchsgütern; Einsatzwille und soziale Zusammenhänge aber berücksichtigend. Wobei gelten kann die Menge des Verbrauches (Konsum), ist auch durchschnittlich gesehen die Menge des (realen oder verwendeten) Einkommens und je größer die Anzahl der Menschen ist deren Einkommen in der Nähe des Durchschnittseinkommens ist, desto gesünder ist ein Wirtschaftsorganismus. Wer durch seine Arbeit Waren schafft, ist Teil des Wertschöpfungskreislaufes. Er ist zumeist Arbeitnehmer in einem Unternehmen oder freischaffend mit Unternehmungen verbunden. Wir können aber nicht davon sprechen, dass ein Einkommen für die Arbeitszeit bezahlt werden kann oder wird. Vielmehr kaufen die Unternehmer den entstandenen Warenwert ab. „... das Ergebnis seiner Arbeit auf Heller und Pfennig verkauft an den Unternehmer und auch bezahlt bekommt, ...“; (B024, 31.7.1922). Um diese Waren weiter zu bearbeiten und durch ihre größeren Strukturen weiter verkaufen zu können. So bildet sich das Einkommen aus der Wertschöpfung des Einzelnen, die sich aus dem Preis ergibt den der Unternehmer dafür bezahlt. Wird die Entlohnung überwiegen am Verkaufserlös (z. B. Umsatz, Deckungsbeitrag, usw.) der Unternehmung orientiert, dann wird der Arbeitnehmer angehalten seine Leistung in einem Verhältnis zum Unternehmenserfolg zu sehen. Die Arbeit in die Richtung der persönlichen Einkommenssteigerung organisieren. Für sich arbeitet, für seinen Lebensunterhalt. Diese Entlohnungstechnik läuft der wirtschaftlichen Wirklichkeit entgegen. Mangelnde Selbstlosigkeit führt zur Verzerrung der Arbeit, Preis und Einkommen. Dem Börsenhändler einer Bank wird nicht seine wertschöpfende Leistung vom Unternehmen abgekauft, sondern sein Beitrag zum Gewinn der Bank. Er ist damit angehalten nicht sinnvolle Waren oder Leistungen der Bank zu verkaufen, sondern auf ihre Kosten mit großen Risiko Gewinne zu machen. Damit erhöht er seine Boni (Einkommen) und erzielt oft unerwartet hohe Verlust. Wer die Arbeit, mit dem Ziel Einkommen zu erhalten durchführt, wendet sich vom Prinzip der Arbeitsteilung ab, handelt dieser entgegen, weil er ja hauptsächlich sich selbst versorgen will.

Werden die Menschen nicht entsprechend ihrem Anteil an der Wirtschaftsleistung entlohnt, dann können sie die Waren deren sie bedürfen nicht im entsprechenden Umfang nachfragen und das wirtschaftliche Gleichgewicht wird gestört. Sparen und

4 Es ist also die Frage was wirtschaftlich brauchbares hervor gebracht wird und nicht wie (Arbeitszeit, Arbeitsintensität)

Rationalisieren nicht, um Vorgänge wirtschaftlicher zu machen, sondern um einzelnen Menschen weniger von den Erlösen des Wirtschaftens zukommen zu lassen, führt zu einer Verringerung des Angebots an Verbrauchsgeld für Waren und damit zu einer Schädigung des Wirtschaftssystems (Stilllegung von Anlagen/Wertschöpfungseinrichtungen).

Wollen oder können die Verbraucher keine ausreichende Geldmenge für die angebotenen Waren anbieten (siehe wollen/können die notwendigen Preise nicht zahlen), so sinken deren Preise. Es können nur noch geringere Gewinne erwirtschaftet werden, so entsteht weniger Kapital und Leihgeld, die Wertschöpfungsfähigkeit geht zurück. Werden anhalten zu geringe Preise gezahlt wird die Fähigkeit Kapital zu bilden, in Maschinen und Anlagen zu investieren, Forschung und Entwicklung durchzuführen, verringert. Es kommt langsam zu einer Verarmung der Menschen. Die Investitionsgüterindustrie (aber auch die Grundlagenforschung), steht somit unter dem Druck Kosten die nicht einen unmittelbaren Nutzen für die Verbraucher bringen, zu vermeiden. Entwicklungstätigkeit hat aber die Charakteristik nicht unmittelbar, sondern mittel- oder langfristig Nutzen zu bringen. So werden dann Aufwendung für Entwicklungen und Neuprodukte nicht mehr bezahlt. Ein Zurückgehen der Möglichkeiten Wertschöpfungsfähigkeiten (Maschinen) weiter- oder neu zu entwickeln führt aber zu einer schleichenden Verarmung des Gesamtsystems (fehlende Neuinvestitionen).

Der Mitarbeiter eines Unternehmens stellt ein Produkt, eine Ware, eine Dienstleistung, eine neue organisatorische oder technologische Lösung her. Diese Ware nimmt ihm der Unternehmer ab und verbindet sie mit anderen Waren, um sie dann gegen die Waren anderer Unternehmer auszutauschen. Der Mitarbeiter kann für seine Ware also nur solch einen Gegenwert erwarten, der auch dem entspricht den der Verbraucher oder Geschäftspartner dafür geben will. Liegt die Bezahlung des Mitarbeiters über dem erzielbaren Wert, so erreicht der Mitarbeiter einen höheren Gewinn als das des Unternehmens, liegt diese unter dem erzielbaren Wert, so wird das Unternehmen den höheren Gewinn haben. Liegt die Entlohnung über dem wirtschaftlichen Gesamtleistungsanteil des Menschen, so hat er den Gewinn auf Kosten der Allgemeinheit, liegt sie darunter so hat die Allgemeinheit den Gewinn auf Kosten des Mitarbeiters, verzichten alle Beteiligten auf einen Teil ihres Einkommens so kann am Ende einer Wirtschaftsperiode der entstandene Überschuss als Leihgeld verwendet oder als Schenkgeld verteilt werden. Somit ist die Entlohnung eines Mitarbeiters zum einen in Beziehung zur wirtschaftlichen Gesamtleistung der Allgemeinheit zu sehen und zum anderen resultierend aus den Waren die er herstellt und in wie ferne sie den Bedürfnissen der Verbraucher entsprechen, die dann bereits sind ihrerseits Werte dagegen auszutauschen.

Durch die begrenzte Geldmenge die der Verbraucher zu Verfügung hat, besteht ein Preisdruck auf die Waren. Daher bewirkt eine Warenpreis und Arbeitszeit abhängige Entlohnung immer einen Druck auf die Verringerung des Einkommens, eine Verlängerung der Arbeitszeit und einem maschinellen Ersatz der Menschenarbeit.

Einkommen kann drei verschiedenen Bereichen zugeordnet werden. Es gibt einen Einkommensanteil (a) zur allgemeinen Grundsicherung von Verbrauch und Grundlagenwirtschaft; (b) ein Einkommen für das Tragen von Verantwortung; (c) ein Einkommen für wirtschaftliche Leistungen: a) Ein von der Gemeinschaft getragenes Grundeinkommen: Orientierung an einem für das Leben notwendigen Kulturminimum. Was in der gegenwärtigen Zeit und Ort für Wohnen, Ernährung, Kleidung, Grundversorgung (Heizung, Wasser, Strom), Information und Kultur an Einkommen notwendig ist. Aus dem wirtschaftlichen Zustand der Unternehmung/Gesellschaft heraus erhält daher jeder mit der jeweiligen Organisation verbundene Mensch ein

Grundeinkommen, in Bewusstsein der Verantwortung für den anderen. Jeder hat auch Verantwortung für den anderen etwas zu leisten. Es entsteht so für alle beteiligten Mensch ein gewisser Freiraum der Lebensgestaltung b) aufgabenbezogenes Einkommen: Ein Einkommen das sich aus der Aufgabe bestimmt, welche innerhalb eines Unternehmens/Organisation verantwortet wird. Dies kann unter den Gesichtspunkten, des Verantwortlichkeitsfeldes (Hierarchie), der technisch/fachlichen, organisatorischen, sozialen Fähigkeit und Aufgabe gesehen werden. Der Rechtsbereich einer Organisation erfordert das eigenverantwortliche Aufsuchen und Verwirklichen eines dem gegenwärtig entsprechenden Gleichgewichts- und Gerechtigkeitszustandes. Es wird also sehr viel abhängen davon inwiefern der verantwortliche Mensch sein Selbst, seine Moralimpulse in die Anforderungen wird einfließen lassen können. c) Wertschöpfungsbezogenes Einkommen: Aus der arbeitenden oder organisierenden Tätigkeit gehen Waren und Güter hervor die den Bedarf der Kunden entsprechen. Das Einkommen wird durch die vom einzelnen geschaffenen Werte und Mehrwerte bestimmt.

Unsere heutigen technischen Wertschöpfungsfähigkeiten haben aus der einstigen Mangel-eine „theoretische“⁵ Überschusswirtschaft gemacht. Aufgrund verschiedener Störungen ist dieser Überschuss noch nicht zu vollen Bewusstsein gekommen. Die technischen und organisatorischen Fähigkeiten schreiten fort und verringert die Anzahl der für die Wertschöpfung direkt notwendigen Arbeitsplätze. Gleichzeitig versuchen staatliche Programme Arbeitslose zu zwingen in Arbeit anzunehmen die wegrationalisiert wurde und Unternehmungen anzureizen Arbeitsplätze zu schaffen für Produkte, die niemand braucht.

Das weitverbreitete naturwissenschaftliche Weltbild, glaubt der Mensch stammt vom Tier ab. Da glaubt man dann auch, der Mensch müsste zur Arbeit angehalten, erzogen oder gezwungen werden. Aus solchen Gedanken kommen dann eben Arbeitszwang- und Arbeitsplatzerhaltungsprogramme. Betrachtet man die Vorteile der Situation, dass wir heute uns Freiräume erarbeitet haben, durch die viele Menschen in einem gewissen Zeitpunkt wirtschaftlich tätig sein und andere rechtlichen/sozialen oder geistigen/künstlerischen Tätigkeiten nachgehen können, dann sollte auch dies zu einem Umdenken hinsichtlich der Gestaltung der Einkommensverteilung führen. Die vom gesamten betrachteten Wirtschaftssystem hervorgebrachte Wertschöpfung von verbrauchsfähigen Waren und Leistungen steht in einer unmittelbaren Beziehung zum gesamten verfügbaren Einkommen dieses Systems. In Zukunft sollte dieses Verhältnis von Einkommen und Wertschöpfung bewusst gesteuert werden.

Denn das Einkommen der Menschen innerhalb eines Wirtschaftssystems, kann nur in dem Umfange sein, wie es eine Entsprechung hat in den hervorgebrachten und verfügbaren Waren, Gütern und Dienstleistungen. Weder können die Menschen in ihrer Gesamtheit weniger Einkommen als verfügbare Gegenleistung noch mehr an Einkommen haben⁶. Sind Einkommensverhältnisse und Wirtschaftsleistung, sind Preise im Allgemeinen nicht im Gleichgewicht, kommt es zu Störungen des Wirtschaftssystems. Verdienen Börsenspekulanten für ihre Machenschaften Milliarden von Dollar und verhungern gleichzeitig Millionen von Menschen, dann ist ein Wirtschaftssystem nicht im Gleichgewicht. Das Einkommen ist nicht eine Frage der Ausbildung, der Vererbung, der

5 „theoretische“ deshalb weil die Fähigkeit zum allgemeinen und gerechten Wohlstand in vielen Ländern und Regionen erreicht ist, die Verteilung von Einkommen und Rechten (Eigentum) aber noch so sind, dass dieser Überschuss nicht bei allen Menschen ankommt.

6 Nachdem es sich beim Wirtschaftssystem um ein wesenhaft Lebendiges handelt, kann das nicht starr, sondern nur beweglich und dynamisch gesehen werden, dazu kommt zum Beispiel die Sparneigung, wenn Verbraucher einen Teil ihres Einkommens für zukünftigen Verbrauch ansparen oder Sparer vergangenen Verbrauchsverzicht in der Gegenwart verbrauchen.

Arbeitszeit, des lokalen wirtschaftlichen Erfolges, sondern eine Frage der Gesamtheit der Menschen in einer Gesellschaft, die Teil ist des globalen Wirtschaftssystems. Zu der bestehenden globalen Weltproduktion, zum Welthandel und zum Weltfinanzsystem muss also auch ein globales Welteinkommenssystem kommen. Jeder Mensch muss zumindest ein Einkommen haben, dass der Aufrechterhaltung eines Kulturminimums entspricht. Dies ist dann auch eine natürliche Wertuntergrenze jeder wirtschaftlichen Tätigkeit (B179, 5.8.1922).



Abb. 81: Dreigliedrige Einkommensarten im Bereich von Arbeit, Organisation und Schenkeinkommen

Der Wert des Geldes entsteht im Bereich der Schaffung von Verbrauchsgütern, geht in den Leihgeldbereich und stirbt in die Schenkung hinein. Was an Verbrauchsgütern wieder in die Natur hineingeht, steht mit dem Schenkungsbereich in Verbindung. Es ist reiner Verbrauch. Dieses zur Verfügungstellen des Verbrauchsgeldes kann in seinem Grund nie anderes sein als eine Schenkung (siehe soziales Hauptgesetz). Wir alle bekommen von uns als Gemeinschaft der Menschen das Geld für den Kauf von Verbrauchsgütern geschenkt (egal welchen Titel diese Mittelherkunft hat). Verbrauchsgeld ist in diesem Bereich der Auflösung in die Natur also geschenktes Geld.

Heute werden viele Tätigkeiten von Maschinen und Computern übernommen. Das heißt, es sind nicht mehr alle Menschen zur Herstellung von Waren und Dienstleistungen notwendig, um den Verbrauch aller zu decken, aber als Verbraucher sollten sie weiterhin mit einer ausreichenden Geldmenge versorgt sein. Es muss also aufgrund geänderter technischer und organisatorischer Zustände ein neuer Weg gefunden werden, alle Menschen mit einem gerechten und entsprechenden Einkommen zu versorgen. Würde die Arbeit besser organisiert, würde also die Arbeitszeit für eine bedürfnisbezogene Warenherstellung und weniger für den eigenen Vorteil (Einkommen, Karriere) verwendet, so würde auch zusätzlich zu der technischen Rationalisierung eine Arbeitszeitverkürzung eintreten. Da kommt die große Herausforderung an die Gesellschaft Aufgabe, Tätigkeiten für alle Menschen zu finden, die nicht mehr in der Herstellung Arbeit finden können. „Wenn man volkswirtschaftlich gesund denken würde, so würde man eine kolossale Gescheitheit dazu aufwenden müssen ... um die sich dadurch herausbildende überschüssige Arbeitszeit für diejenigen Menschen die sich nicht selber betätigen können, zu verwerten.“ (B157, 1.8.1922).

Gelingt es nicht dem vom Verbraucher ausgehenden Verbilligungsdruck entgegenzuwirken, so besteht die Gefahr das zu wenig Einkommen für die mit Herstellung oder Entwicklung von Wertschöpfungsanlagen Beschäftigten bleibt. Das der

Wunsch, möglichst wenig für die Waren zu bezahlen zu Einkommens-, Qualitäts-, und Verlust von Entwicklungsfähigkeit führt.

Es gibt im Wirtschaftssystem keinen festen Anhaltspunkt von dem aus Preis und Warenwert bestimmt werden können, diese werden im Zeitpunkt des Waren- und Zahlungsüberganges festgelegt, ihr Verhältnis zu Preis und Wertschöpfung ergibt sich im wirtschaftlichen Gesamtverhältnis, so kann der Lohn eines Mitarbeiters nicht zwischen diesen und dem Unternehmer allein, sondern nur im Bezug auf die wirtschaftliche Gesamtsituation und den erzielbaren Warenwert festgelegt werden.

Der Unternehmer kann ja nicht die Arbeit des Mitarbeiters bezahlen, weil die gar nicht in ein Verhältnis zu bringen ist, er kann ihm nur das Erzeugnis seiner Arbeit abkaufen. Der Mitarbeiter ist selbst ein Unternehmer, er erstellt etwas und verkauft etwas; wie erfolgreich dieses Produkt ist, so erfolgreich ist er, ist sein Unternehmen zu dem er gehört und sein Wirtschaftssystem. "Der Arbeiter erzeugt unmittelbar etwas, der Arbeiter liefert ein Erzeugnis; und dieses Erzeugnis kauft ihm in Wirklichkeit der Unternehmer ab." (B024, 30.7.1922). Ein Wert entsteht durch Austausch von wirtschaftlichen Erzeugnissen, einen Wert bekommt man nur dann für sein Tun, wenn dieses Tun einen Menschen findet, der sein eigenes Tun gegen dieses austauschen will. Ein zum Beispiel zeitabhängige Entlohnung führt zu einer Entfernung von den Bedürfnissen der Kunden, weil nicht mehr deren Bedürfnisse ausschlaggebend für die Ausrichtung der Arbeit sind. "... wir es im Lohnverhältnis eigentlich mit einem Kauf zu tun haben ...", (B024, 30.7.1922), "... nirgends wird Arbeit bezahlt, sondern immer werden nur die Ergebnisse der Arbeit bezahlt ...", (B024, 31.7.1922). Heute hätte die Menschheit bereits die Wertschöpfungsfähigkeit (Überschusswirtschaft) alle Menschen ausreichend mit Gütern zu versorgen. Um dies zu gewährleisten müssten alle Menschen ein verfügbares Einkommen haben, dass den Kauf dieser Güter ermöglicht. Einkommen ist daher so etwas wie eine Grund- und Boden der Wirtschaft, an der sie sich zu orientieren hat. Das Einkommen darf nicht unter eine gewisse Untergrenze sinken. Daraus ergibt sich unmittelbar eine Regulierung sinnvoller wirtschaftlicher Tätigkeit und Wohlstandsverteilung.

Künstlerische und kulturelle Fruchtbarkeit werden diejenigen Gebiete am schönsten und größten hervorbringen in denen Menschen leben, denen es möglich ist Geld für Kunst und Kultur auszugeben. „Wo ich Kunstbauten finde, kann ich darauf schließen, dass da höhere Löhne bezahlt werden als da, wo ich keine Kunstbauten finde“, (B157, 31.7.1922). Wer Kunst und Kultur fördern will, sollte daher auch das Ziel haben, für ein hohes Einkommen der Menschen zu sorgen. Die fachlichen und geistigen Fähigkeiten der Menschen sind es die immer bessere und schönere Güter, Waren, Leistungen, Werke und Kunstwerke hervorbringen können. Je mehr Menschen hohe fachliche Fähigkeiten und ein hohes verfügbares Einkommen haben, desto größer werden die Kulturleistungen einer solchen Gemeinschaft sein können. „Wenn einer scheinbar mehr Einkommen haben wird als ein anderer, so wird dies nur deshalb sein, weil das <Mehr> wegen seiner individuellen Fähigkeiten der Allgemeinheit zugute kommt.“ (B179, „III. Kapitalismus und soziale Ideen“).